

Der „Hörster Krug“ – das Zentrum von Hörste seit Hunderten von Jahren

Teil 1: Der Anfang - fast noch Mittelalter

1533 – das war nicht nur die Zeit der Reformation, der Bauernkriege, der Erkundung der Erde und der Erforschung des Sonnensystems, kurz: vom Ende des Mittelalters, sondern es war auch die Zeit von „Ostmann zu Hörste“.

Schon 1533 nämlich wird in einem alten Verzeichnis ein "Ostman tho Horst" ("Ostmann zu Hörste") erwähnt. **1533 - das war also vor fast 500 Jahren.** Und das war nur die erste Dokumentation – sicher hat die Niederlassung eines Ostmann aus der Umgebung sogar schon früher stattgefunden. Seitdem also gab und gibt es die Familie Ostmann in Hörste. Und etwa 100 Jahre später gab es auch den „Hörster Krug“, aktuell seit ca. 400 Jahren im Familienbesitz und von der Familie bewirtschaftet, mittlerweile in der 11. Generation. So etwas gibt es sicher selten.

Wie kam es zum „Hörster Krug“?

Der oben erwähnte „Ostman tho Horst“ von 1533 war ein Pachtkötter des Gutes Stapelage.

"Pachtkötter" war ein Kleinbauer mit wenig oder keinem eigenen Landbesitz, dafür aber meist mit etwas dazu „gepachtetem“ Land, für das er regelmäßig Abgaben zahlen musste, z. B. den sog. "Zehnten" (Naturalien und Hand- und Spanndienste).

Gut Stapelage gehörte zwar damals dem Kloster Marienfeld, die Abgaben von "Ostman tho Horst" waren aber in der ersten Zeit an den Meier (= „Gutsverwalter“) zu Stapelage zu entrichten. Später (zwischen 1562 und 1572) wurde die Ostmann-Stätte ein selbstständiges Kolonat und damit direkt dem Kloster Marienfeld abgabepflichtig.

„Kolonat“: Grund und Boden blieb Eigentum eines Gutsherrn, aber die Bewirtschaftung durch den Kolonen konnte verhältnismäßig selbständig erfolgen; Abgaben mussten weiterhin gezahlt werden.

Eine begehrte, aber genehmigungspflichtige zusätzliche Einnahmequelle war die Erlaubnis zum Bier- und Branntweinverkauf. Und die muss der Ostmann zu Hörste um diese Zeit beantragt haben.

Die Wikipedia-Autoren Margit Lenniger und Dr. Horst Wissbrock glauben, dass der **Beginn der Krugwirtschaft** bereits in die Zeit um 1570 fällt, da „in den Amtsrechnungen von 1572/73 ... bereits ein ‚Austmann vann dem Kroge tho Horsti‘ (also Ostmann vom Hörster Krug) genannt“ werde. (1)

Roland Linde und Susanne Sprenger dagegen halten eher den Erwerb des Schankrechts zwischen 1617 und ca. 1642 und damit die „krugrechtliche Anerkennung“ für den **Beginn der Gastwirtschaft Ostmann, also die Geburtsstunde des „Hörster Kruges“**.(2) Das wäre dann etwa im Dreißigjährigen Krieg, in dem marodierende Söldner eine Menge Nachfrage nach Branntwein hatten.

Wie auch immer:

Im ersten Fall gäbe es also den „Hörster Krug“ seit ca. 450 Jahren, im zweiten Fall seit fast 400 Jahren. Beides wäre eine bemerkenswerte Leistung.

Mit dem Erhalt des Schankrechts durfte man Bier brauen und Bier und Branntwein ausschenken. Die Gebühr für den Erhalt betrug 1 Taler jährlich. Der „Hörster Krug“ stand damals in scharfer Konkurrenz zu anderen Krügern, z. B. dem Hof Brinkmann (heute Wehmeier und „Iutspann“), der ebenfalls das Recht zum Bierbrauen und zur Bierabgabe hatte, aber auch zu den Küstern in Stapelage, die auf ihr Krugrecht pochten, weil sie das für den Lebensunterhalt benötigten. In der Regel bedeutete der Besitz des Schankrechts ein einträgliches Geschäft, aber mehrere Stellen zum Ausschank in so kurzen räumlichen Abständen - da waren Misstrauen und Konkurrenzdenken vorprogrammiert. Und so kam es hier auch zu mehrfachen Auseinandersetzungen, z. B. zwischen Stapelage und Hörste.

Aber da das Trinken von Branntwein und auch von Bier nicht nur bei den Söldnern, sondern auch bei der einheimischen Bevölkerung immer mehr zunahm, konnten offenbar auch mehrere beieinander liegende Krüge mit den Verdiensten auskommen. An zahlreichen weiteren Orten, vor allem an Durchgangsstraßen, entstanden in diesen Jahren Krüge. **Und so wurden aus den Pachtköttern Ostmann die Gastwirte Ostmann.**

Die nächsten Jahrzehnte (oder sogar Jahrhunderte) werden wir hier nicht behandeln, denn die familiären Verhältnisse mit Heirat und Tod und Geburten und Taufen sind allein schon durch die lange Zeitdauer naturgemäß recht kompliziert. Detaillierte Ausführungen darüber würden zu umfangreich und eventuell langweilig. Wer interessiert ist an weiteren Einzelheiten, findet dazu Informationen im Internet oder in der Literatur, beispielsweise bei den unten angegebenen Adressen.

Die langjährige Geschichte des „Hörster Kruges“ war jedenfalls geprägt von Höhen und Tiefen. Es war nicht immer einfach, die Existenz des Kruges zu sichern. Immer wieder gab es auch schlechte wirtschaftliche Situationen. Im Laufe des 18. Jahrhunderts gab es sogar Vorwürfe, dass das Anwesen zu verkommen drohe und ruiniert werden könne. Aber alles ging gut, der Bestand blieb gesichert.

Mit unserem nächsten Beitrag steigen wir im 19. Jahrhundert wieder ein. Da gab es nämlich massive Veränderungen.

Mehr dazu also im nächsten Beitrag!

(1) ([https://www.lippe-haeuser-wiki.de/wiki/Teutoburger-Wald-Stra%C3%9Fe_1_\(H%C3%B6rste\)](https://www.lippe-haeuser-wiki.de/wiki/Teutoburger-Wald-Stra%C3%9Fe_1_(H%C3%B6rste))).

(2) (Roland Linde/Susanne Sprenger, Der Hörster Krug, in: Historisches Jahrbuch Lage 2011, Hg. Hans C. Jacobs, Lage 2011, S. 28)